

E-Voting bei Wahlen 2011

Autor(en): **Lutz, Georg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **39 (2012)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-911201>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

E-Voting bei den Wahlen 2011

Das Wahlforschungsprojekt Selects hat nach den Wahlen 2011 erstmals auch Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer in die Nachwahlbefragung mit einbezogen. Im folgenden Artikel erläutert Georg Lutz, Leiter des Selects-Projektes und Professor an der Universität Lausanne, die wichtigsten Erkenntnisse bezüglich E-Voting.

Seit mehreren Jahren laufen in der Schweiz Pilotversuche zur Stimmabgabe übers Internet. 2011 wurden erstmals auch bei Nationalratswahlen solche Versuche mit E-Voting durchgeführt. Dies ist für Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer bedeutsam, weil bei der brieflichen Stimmabgabe die Zeit zum Ausfüllen und Retourieren der Wahlzettel oft sehr kurz ist, häufig wird die Stimmabgabe gar verunmöglicht. Kritik an den knappen Fristen äusserte auch die OSZE-Wahlbeobachtungsmission, welche 2011 die Wahlen in der Schweiz beobachtet hat (Detail unter <http://www.osce.org/odihr/elections/Switzerland/81974>).

Die Umsetzung von E-Voting ist ein komplexes Unterfangen. Die Verfahren müssen das Stimmgeheimnis wahren, Fehler, Missbräuche und Manipulationen müssen möglichst verhindert werden. Zudem sollte die Stimmabgabe einfach sein. Es ist schwierig, diese Anforderungen gleichzeitig optimal zu erfüllen: Je umfangreicher die Sicherheitsmassnahmen, desto komplizierter wird die Stimmabgabe.

Höhere Wahlbeteiligung mit E-Voting

Ob E-Voting einen positiven Effekt auf die Wahlbeteiligung hat und wie gut die Akzeptanz ist, lässt sich bei den Wahlen 2011 eruieren. Von den Befragten gaben 16 % an, elektronisch wählen zu können, 71 % sagten Nein, 13 % wussten es nicht. Wer die Möglichkeit hatte, elektronisch zu wählen, hat diese laut eigenen Angaben auch sehr häufig genutzt. Fast drei Viertel gaben an, ihre Stimme elektronisch abgegeben zu haben. Zudem gab die grosse Mehrheit jener, die nicht elektronisch wählen konnten, an, dass sie E-Voting nutzen würden, falls sie die Möglichkeit hätten. Unter den Nichtwählenden sagten fast alle, sie hätten sich an der Wahl beteiligt, hätten sie die Möglichkeit gehabt, elektronisch zu wählen. Dies mag wohl eine Selbstüberschätzung sein, aber es zeigt, dass der Wunsch nach elek-



tronischer Stimmabgabe bei den Landsleuten im Ausland sehr ausgeprägt ist.

Die zentrale Frage ist jedoch, ob die Möglichkeit zur elektronischen Stimmabgabe effektiv zu einer Erhöhung der Beteiligung geführt hat. Insgesamt liegt die Beteiligung der im Stimmregister

eingetragenen Auslandschweizer mit rund 30 % deutlich unter jener der gesamten Wahlbeteiligung von rund 50 %. Die Befragung hat ergeben, dass die Beteiligung bei jenen, die ihre Stimme elektronisch abgeben konnten, mit 41 % signifikant höher ist als bei jenen, die sagten, sie hätten nicht elektronisch wählen können (31 %). Jene, die nicht wussten, ob sie elektronisch wählen konnten, beteiligten sich zu nur 16 %.

Die Akzeptanz von E-Voting

Zentral für alle Systeme zur Stimmabgabe ist nicht nur, wie sicher sie sind, sondern wie gross ihre Akzeptanz ist. Fehlerfreie Verfahren gibt es nicht, und die meisten Bürgerinnen und Bürger haben kaum Kenntnisse, wie ein Wahlsystem effektiv funktioniert. Beispielsweise wissen die wenigsten, wie bei der brieflichen Stimmabgabe sichergestellt wird, dass das Stimmgeheimnis gewahrt bleibt und wie Stimmen gezählt werden. Da inzwischen über 80 % brieflich wählen, ist davon auszugehen, dass die meisten dies für unproblematisch halten.

In der Befragung wurde auch erhoben, wie wichtig verschiedene Aspekte beim E-Voting sind und welche Aspekte die Befragten für bedenklich halten. Es zeigt sich, dass von allen die Gewissheit, dass die Stimme rechtzeitig ankommt und dass die Stimmen richtig gezählt werden, bei E-Voting geschätzt wird. Sehr häufig sagten die Befragten, dass es viel einfacher sei, von zu Hause elektronisch die Stimme abzugeben. Das spielerische Element, also die Neugier über das neue Verfahren spielt hingegen kaum eine Rolle. Bedenken gibt es bei fast 40 % der Befragten

wegen möglicher Fehler bei Übermittlung und Zählung der Stimmen und bei einem Drittel der Befragten gegenüber der Sicherheit der neuen Technologie. Kaum problematisch beurteilt wird die mangelnde Inter-netkompetenz und die Komplexität der Stimmabgabe.

Fazit

Ein positiver Effekt auf die Wahlbeteiligung durch E-Voting ist bei der Wählergruppe der Auslandschweizer zu erwarten. Tendenziell wird ihre Wahlbeteiligung wohl immer geringer sein als im Inland – die Kampagnen sind im Ausland auch nicht so präsent wie in der Schweiz. Es ist aber zu erwarten, dass zumindest eine Annäherung der Beteiligungs-raten stattfinden wird.

Wenig überraschend ist, dass die Auslandschweizergemeinschaft die flächendeckende Einführung von E-Voting sehr begrüsst. Knackpunkt dabei bleibt die Sicherheit der elektronischen Stimmabgabe. Hier sind die Bedenken unter den Befragten noch am grössten. Allerdings sollten diese nicht überbewertet werden und zu überkomplizierten Verfahren führen. Auch bei der erleichterten brieflichen Stimmabgabe vor mehr als einem Jahrzehnt gab es Bedenken. Heute gibt es kaum mehr Kritik, obwohl es auch bei der brieflichen Stimmabgabe in Einzelfällen immer wieder zu Fehlern und Manipulationen kommt. Es ist darum zu erwarten, dass die Akzeptanz auch bei E-Voting steigen wird, sobald diese Möglichkeit einmal flächendeckend eingeführt worden ist.

GEORG LUTZ

AUSLANDSCHWEIZER BEFRAGT

Zum ersten Mal konnten im Rahmen des Projekts Selects dank der Unterstützung des EDA auch Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer nach den Wahlen befragt werden. Rund 7000 Wählerinnen und Wähler wurden kontaktiert, 1629 (23 %) machten bei der Befragung mit. Die Umfrage wurde mittels Online-Befragung mit einem auf die Auslandschweizergemeinschaft zugeschnittenen Fragebogen durchgeführt. Weitere Informationen finden sich in der Publikation: Georg Lutz, Eidgenössische Wahlen 2011. Wahlteilnahme und Wahlentscheid. Selects-FORS: Lausanne (2012); online erhältlich unter www.selects.ch.